

# Soziales Engagement, das rentiert

**Reintegration** Die GAD-Stiftung, die Wirtschaftskammer und regionale Unternehmen machen gemeinsame Sache: «Qualify» will Sozialhilfebezüger in die Wirtschaft eingliedern. Mit Erfolg.

Eine junge Frau Ende 20, sie ist ledig und hat keine Kinder. Zur Arbeit geht sie seit Jahren nicht mehr. Sie ist ausgesteuert, von der Sozialhilfe abhängig. Eine mögliche Arbeit, die sie aus dieser misslichen Lage befreit, scheint aussichtslos. Kaum jemand vergibt eine Stelle an eine junge Frau, die während Jahren nicht mehr berufstätig war und von Sozialgeldern gelebt hat.

Sie ist aber kein Einzelfall. Und genau da setzt das Projekt «Qualify» an: Ausgesteuerte Personen oder solche, die gar noch nie im ersten Arbeitsmarkt tätig waren, haben wenig Möglichkeiten, etwas gegen ihre Situation zu unternehmen. Selbst dann nicht, wenn sie es gerne wollen.

## Türöffner zum Arbeitsmarkt

«Qualify» vermittelt Praktika in Industrieunternehmen der Region. Aus dem dreimonatigen Einsatz resultiert ein Praktikumszeugnis. Es belegt, dass gearbeitet wurde und welche Tätigkeiten dabei erlernt wurden. Und es kann ein Türöffner sein, wie Gilbert Hürsch, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Biel-Seeeland, erklärt. Das Projekt verfolge nicht das primäre Ziel, Teilnehmer von «Qualify» bei den Firmen fest anzustellen. Sondern ihnen ein Praktikum zu ermöglichen, einen ersten Schritt in den Arbeitsmarkt. Entlohnt werden sie dabei mit 100 Franken Integrationsentschädigung, die Sozialgelder erhalten sie weiterhin.

Firmen, die sich mit Praktikumsplätzen am Projekt beteiligen, sind die Laubscher Präzision AG in Täuffelen, Saphirwerk AG in Brügg und SPT Roth AG in Lyss. Weitere Mitglieder der Projektgruppe sind die GAD-Stiftung, der Präzisionscluster und die Wirtschaftskammer Biel-Seeeland. Die Praktika erfolgen allesamt im Bereich der Messtechnik, anders gesagt: Qualitätsprüfungen. «Die Arbeiten sind an sich nicht anspruchsvoll. Sie erfordern aber ein gutes Auge, Konzentrationsfähigkeit und Fingerfertigkeit», erklärt Rolf Schwab von der GAD-Stiftung.

Die Stiftung ist es denn auch, welche die Eignung sowie den richtigen Zeitpunkt für den Ein-



**Qualitätskontrolle:** Gilbert Hürsch, Rolf Schwab und Thomas Jordi beobachten eine erfahrene Mitarbeiterin bei der Messtechnik.

Tanja Lander

stieg in ein Praktikum ermittelt. Diese Triage sei ungemein wichtig für den Erfolg des Projekts, so Schwab: Nur etwa zehn Prozent der Sozialhilfebezüger würden sich für diese Arbeit eignen. Diese werden bereits so weit als möglich in der Stiftung für das Praktikum eingearbeitet.

## Bilanz: Vier Festanstellungen

Trotzdem: Ohne Engagement des jeweiligen Unternehmers wäre dies undenkbar. «Das Einarbeiten im Betrieb ist ein zeitaufwändiges Unterfangen», so Thomas Jordi, Geschäftsführer von Saphirwerk. Aber dabei bleibt es nicht. Denn anders als viele Reintegrations-Programme soll dieses durchaus wirtschaftlich rentabel und für Firmen ein Mehrwert sein. Hürsch bestätigt, dass sich das einjährige Pilotprojekt tatsächlich als profitabel für alle Be-

teiligten erwiesen hat. Das muss es auch. «Die Idee entstand aus Fachkräftemangel. Es steckt vordergründig ein wirtschaftlicher Gedanke dahinter, aber mit sozialem Aspekt», so Hürsch.

Unternehmer Jordi sieht dies ähnlich: «Wenn ein Polymechaniker eine Stunde mehr Zeit hat für eine andere Arbeit, ist dies lohnenswert.» Sie sprechen deshalb auch gerne davon, «qualifizierte Hilfskräfte auszubilden».

Auch wenn eine anschliessende Festanstellung nicht Ziel ist, so kann es doch die Gelegenheit sein, sich als Arbeitskraft zu bewähren. So geschehen bei vier von acht Praktikanten des Pilotprojekts: Sie erhielten im Anschluss eine Festanstellung. So auch Molishti Kolonja. Die 29-jährige absolvierte ihr Praktikum bei Saphirwerk. «Eine sehr gute Referenz», wie sie betont. Nur drei

Wochen nach dem Praktikum stellt sie sich bei SPT Roth vor. Sie erhält die Stelle. «Nun habe ich einen Job, der mich glücklich macht.» Sie sprudelt nur so vor Lob über das Projekt und die erhaltene Chance.

## Wachstum nicht angestrebt

Solche Erfolge können aber nur erzielt werden, wenn die Eignungstriage sorgfältig durchgeführt wird. Und «Qualify» nicht das Ziel verfolgt, immer grösser zu werden. «Als Firma gedenken wir, pro Jahr ein bis zwei Praktikanten aufzunehmen. Mit mehr Leuten würde jedoch die Qualität sinken», so Jordi.

Letztendlich sei der wirtschaftliche Aspekt auch entscheidender: «Wenn keine feste Stelle frei ist, kann ich einem Praktikanten auch keine vergeben. Aber wir Geschäftsführer der beteiligten Fir-

men kommunizieren untereinander. Jenachdem ergibt sich dann bei einer anderen Firma etwas.»

Der Erfolg dieses Projekts – in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht – ist auch der Grund, dass der Pilot anfangs dieses Jahres abgeschlossen wurde und das Projekt weitergeführt wird. Auch wenn «Qualify» selbst aus Kapazitätsgründen nicht expandieren möchte, so ist sich die Projektgruppe über das Potential des Konzepts einig. Dieses könnte so oder ähnlich auch in anderen Regionen oder anderen Branchen aufgezogen werden.

Schwab denkt dabei auch an den sozialpolitischen Aspekt. Visionär fügt er hinzu: «Auch wenn nur jeder zehnte dafür geeignet ist: Stellen sie sich die Auswirkungen vor, wenn die Schweiz zehn Prozent weniger Sozialhilfeempfänger hat.» Esthy Rüdiger